

Francisco García-Calabrés Cobo

Die Betreuung von Migrant(inn)en nach Spanien durch die Zivilgesellschaft. Das Beispiel von Córdoba Acoge.

Erfolgreiche Praktiken und innovative Konzepte in der Jugendarbeit mit jungen Migrant(inn)en in Spanien

Entstehung

Der Verein *Córdoba Acoge* ist ein bürgerlicher, nicht konfessionell gebundener, demokratischer Zusammenschluss von Spanier(inne)n und Migrant(inn)en. Er wurde 1991 von Menschen gegründet, die dem Phänomen der Migration und ihrem allmählichen Anstieg in Spanien nicht gleichgültig gegenüberstanden. Die Angebote von Behörden und Sozialdiensten reichten nicht aus, weil in ihren Programmen die Migrant(inn)en als nur vorübergehend Aufzunehmende behandelt wurden, was nicht den Bedürfnissen der Zielgruppe entspricht, die ganz andere Charakteristika aufweist.

Anfangs waren die finanziellen Mittel sehr beschränkt, die Arbeit finanzierte sich hauptsächlich aus Spenden der Mitglieder. Ihren Sitz konnte die neu gegründete Organisation in von religiösen Orden überlassenen Immobilien einrichten.

Zielgruppe

Córdoba hat die niedrigste Migrant(inn)enquote Andalusiens. Nach Zahlen des kommunalen Einwohnerverzeichnisses sind 12.263 der 800.000 Einwohner(innen) Migrant(inn)en, davon 6.011 mit Aufenthalts- und Arbeitserlaubnis. 50 % haben keine Papiere.

Einteilung nach Herkunftsgebieten:

39 % aus Iberoamerika. Mittlerer Bildungsstand.

28 % aus Afrika. Niedriger Bildungsstand.

14 % aus der Europäischen Union. Hoher Bildungsstand.

8 % aus dem übrigen Europa. Hoher Bildungsstand.

9 % aus Asien. Mittlerer Bildungsstand.

52 % Frauen.

Durchschnittsalter: 31 Jahre.

Profil: Bedarf an einem Netzwerk, das Unterstützung bei der Wohnungs- und Arbeitssuche, dem Umgang mit Behörden und der sozialen Integration bietet.

Soziale Benachteiligung. Ausbeutung durch Arbeit. Geringe finanzielle Mittel.

Innere Probleme: persönliche und kulturelle Entwurzelung, auseinandergerissene Familienstrukturen, Angst.

Philosophie

Die Arbeit von *Córdoba Acoge* verfolgt zwei Hauptanliegen: Einerseits verfügt der Verein über umfassende Ressourcen, um die praktischen Bedürfnisse der Migrant(inn)en zu erfüllen, andererseits möchte er in dieser Übergangsphase Partner für die Migrant(inn)en sein. So werden einer Person, die zu uns kommt, zwei zentrale Fragen gestellt: 1.) „Wie können wir dir bei der Integration helfen: mit Arbeit, Wohnung, Papieren, ...?“ und 2.) „Wie geht es dir, deiner Familie, deinem Migrationsvorhaben?“ Dabei werden immer die Privatsphäre und eigene Möglichkeiten respektiert.

Aus unserer Sicht liegen die fundamentalen Bedürfnisse der Migrant(inn)en auf zwei unterschiedlichen Ebenen: 1.) grundlegende materielle Bedürfnisse und 2.) Bedürfnis nach einer gelungenen emotionalen Integration, vor allem in der Anfangsphase, weshalb auch persönliche Faktoren wie Selbstachtung und Persönlichkeitsentwicklung unterstützt werden. So wird der Angst und dem Gefühl der Bedrohung durch die Entwurzelung eine ausgeglichene und harmonische Persönlichkeitsentwicklung entgegengesetzt, der Versuchung nach endogamen Beziehungen neue emotionale Beziehungen und Verbindungen mit der neuen Gesellschaft gegenübergestellt.

Vor diesem Hintergrund soll die eigene Selbstständigkeit gefördert und eine Abhängigkeit von Hilfeleistungen vermieden werden. Die angebotene Unterstützung und eigene Anstrengung sollen dazu beitragen, neue Ziele zu verfolgen und selbst aufgestellte Pläne umzusetzen.

Dabei wird auch die Arbeit mit den Einheimischen nicht vergessen, weil der Integrationsprozess nicht nur in eine Richtung verläuft. Es geht nicht darum, dass sich die Migrant(inn)en durch Anpassung in die neue

Gesellschaft integrieren, sondern auch darum, dass die Gesellschaft den Beitrag der Migrant(inn)en wertschätzt, sie in ihrer eigenen Dimension anerkennt und ihre Werte und Eigenheiten respektiert. Es handelt sich hier um die grundlegenden Prinzipien für die Schaffung einer multiethnischen Gesellschaft, interkulturell und offen.

Dabei entsteht eine innere Spannung, die wir nicht auflösen können: auf der einen Seite der Einsatz für eine gerechtere Welt, in der alle Menschen über die für ihr Leben und ihre Entwicklung notwendigen Mittel verfügen und in der allen Individuen Rechte zuerkannt werden, auf der anderen Seite die Rolle als Teil und Instrument einer Verwaltung, die zu einem guten Teil die Entwicklung dieser Individuen bestimmt. Wir verurteilen also einerseits die unzureichenden Mittel und den Mangel an Visionen und agieren dann andererseits selbst als ausführendes Organ einer Verwaltung, welche die Integration der Migrant(inn)en vernachlässigt.

Leitgedanke: interkulturelle Integration.

Ziele: angemessene Arbeit, Wohnung, Papiere, Bürger(innen)partizipation, harmonische Persönlichkeitsentwicklung.

Aktionsprogramme

Die Arbeit des Vereins teilt sich in verschiedene Interventionsbereiche auf, in denen folgende Programme und zahlreiche Aktivitäten als dauerndes Angebot durchgeführt werden:

- Erstaufnahme und Sozialbetreuung: Hier wird eine Bestandsaufnahme des Falles gemacht, die Situation bewertet und entweder auf bereits vorhandene Ressourcen anderer Organisationen oder Behörden zurückgegriffen oder es werden eigene Lösungen angeboten. Dieses Programm bietet sowohl konkrete als auch integrative Hilfen. Von den insgesamt 5.000 Personen, die im vergangenen Jahr in 13.710 Beratungen betreut wurden, kamen in diesem Programm 3.500 Personen zu 9.000 Beratungen.
- Spanische Sprache und Kultur: Das Erlernen der Sprache ist für eine gelungene Integration und die Beziehung zur Umgebung unerlässlich. Dafür ist täglich stattfindender Spanischunterricht notwendig, weil die Erwachsenen ohne Papiere von öffentlichen Unterrichtsangeboten ausgeschlossen sind und die Kinder häufig private Nachhilfe benötigen. Im Jahr 2003 bekamen 115 Personen Spanisch- und 52 Schüler(innen) Nachhilfeunterricht.

- Arbeitsvermittlung: Hier werden Kurse zur Vorbereitung auf bestimmte Berufe angeboten (z. B. für Haushaltshilfen, im Gaststättengewerbe und in der Altenpflege) sowie Techniken zur Arbeitssuche vermittelt (Schreiben eines Lebenslaufs, Wege in den Arbeitsmarkt). Außerdem gibt es eine Arbeitsvermittlung, die im vergangenen Jahr über eine Stellenbörse 217 Personen eine Anstellung verschaffte. An den Workshops und Kursen nahmen 489 Personen teil.
- Rechtsberatung: In diesem Programm werden die Migrant(inn)en beraten und Dokumente wie Aufenthaltserlaubnisse und Visa sowie Berufungen gegen eine Ausweisung usw. bearbeitet. Im vergangenen Jahr fanden 3.407 Rechtsberatungen statt.
- Betreuung von Frauen: Die gesonderte Betreuung von Frauen ist durch ihren wachsenden Anteil unter den Migrant(inn)en (vor allem aus Südamerika) und ihre besondere Benachteiligung gerechtfertigt. In diesem Programm finden u. a. Projekte mit folgenden Inhalten statt: Persönlichkeitsentwicklung, Kampf gegen Misshandlung, Vorbeugung von Prostitution, Betreuung von Prostituierten und Elternschulungen. Im Rahmen dieses Programms besuchten 25 Frauen Maßnahmen zur Vorbeugung von Misshandlung, 116 Frauen Workshops zur Verbesserung des Selbstwertgefühls und 44 Frauen psychologische Betreuungen.
- Unterbringung: In diesem Programm werden Lösungen für das Bedürfnis nach Wohnraum angeboten, bis die Person selbstständig genug ist und über eigene Mittel verfügt. Die Unterbringung erfolgt nach Geschlechtern getrennt. Die Aufenthaltsdauer ist von Fall zu Fall unterschiedlich und hängt vom individuellen Integrationsfortschritt ab, der in einer persönlichen und umfassenden Begleitung verfolgt wird. Im Jahr 2003 wurden 64 Migrant(inn)en untergebracht, darunter 14 Minderjährige. Die jeweilige Aufenthaltsdauer hängt von den individuellen Plänen und Möglichkeiten ab.
- Haftbetreuung: Dieses Programm wird auf Grund der zunehmenden Zahl inhaftierter Migrant(inn)en durchgeführt. Diese werden wöchentlich besucht, um ihnen Gesellschaft zu leisten und sie auf die Zeit nach der Haftentlassung vorzubereiten. Freiwillige des Vereins besuchen Menschen, die keine Kontakte außerhalb der Haftanstalt haben, Immobilien werden als Kautions für Freigänge aus dem

Gefängnis eingesetzt. Im vergangenen Jahr wurden in diesem Programm 21 Personen betreut.

- Öffentlichkeitsarbeit: In diesem Programm soll die Öffentlichkeit für die neue Realität der Migration sensibilisiert werden, es sollen Kenntnisse vermittelt und Aktivitäten mobilisiert werden. Dabei wird die Teilnahme der Migrant(inn)en gefördert, Missstände, rechtliche Einschränkungen und Ausbeutung werden öffentlich verurteilt, Verbesserungsvorschläge realisiert. In diesem Programm veranstalteten wir zahlreiche Pressekonferenzen, Gesprächsrunden in Schulen und Vereinen, Feierlichkeiten, Vorträge, sportliche Wettkämpfe, Ausstellungen, Tagungen, Videoforen, Kampagnen usw., betreuten Informationsstände und veröffentlichten Zeitschriften und andere Publikationen.
- Gesundheitsbetreuung: In diesem Programm werden Krankenversicherungskarten ausgegeben und die Migrant(inn)en auf Arztbesuche begleitet. In Bereichen, die nicht vom öffentlichen Gesundheitswesen abgedeckt werden, wird Unterstützung geboten. Im Auftrag der öffentlichen Behörden wurden 1.486 Krankenversicherungskarten ausgehändigt.
- Interkulturelle Vermittlung: Im Rahmen dieses Programms werden den Migrant(inn)en Räumlichkeiten für regelmäßige Treffen und Feste sowie für besondere Gelegenheiten wie nationale Feiern in den Herkunftsländern zur Verfügung gestellt. Außerdem werden kulturelle Ausflüge und Reisen unternommen u. ä. Daneben wird auch in alltäglichen Situationen vermittelt, etwa in der Nachbarschaft, bei Arbeitgeber(inne)n, Vermieter(inne)n, Gesundheits- und Bildungseinrichtungen usw.
- Verwaltung: Hier sind Buchführung, Verwaltung, Erschließung neuer Ressourcen sowie Präsentation/Rechtfertigung der Programme, Spenden usw. angesiedelt. So wurden 52 Finanzierungsprogramme in öffentlichen und privaten Einrichtungen vorgestellt.
- Freiwilligenarbeit: Programm für die ständige Rekrutierung freiwilliger Mitarbeiter(innen), ihre Betreuung, Fortbildung, Motivation und Evaluation sowie die Erstellung von Materialien usw.

- Externe Intervention: Zielgruppe dieses Programms sind Migrant(inn)en, die soziale Betreuung benötigen, sich aber den öffentlichen Stellen entziehen: etwa in rumänischen Siedlungen, in Menschenansammlungen, Telefonläden, unter Bettlern usw.
- Entwicklung von Selbstwertgefühl und Persönlichkeit: Workshops und Erfahrungsaustausch sollen den Einzelnen dazu verhelfen, sich der Umwelt mitzuteilen und so die anfangs bestehende Isolierung aufzubrechen.

Auf diese Weise wird ein großer Teil der Migrant(inn)en betreffenden politischen Maßnahmen in der Arbeit von Vereinen wie *Córdoba Acoge* realisiert. Eine solche Organisation kann die vorhandenen Ressourcen optimal einsetzen, wesentlich umfassendere und flexiblere Lösungswege aufzeigen und dazu beitragen, in der Gesellschaft ein Bewusstsein für diese Thematik schaffen. Zudem werden viele illegale Migrant(inn)en betreut, denen weder bei Sozialdiensten noch bei öffentlichen Stellen geholfen werden kann. In Spanien leben etwa 1.000.000 Ausländer(innen) ohne Papiere, die dadurch leicht Opfer von sozialer Benachteiligung, Ausbeutung und Ausgrenzung werden können.

Organisation

Für unsere Arbeit werden umfangreiche personelle, ökonomische und materielle Ressourcen benötigt. Alle Programme werden seit 13 Jahren durchgeführt und von *Córdoba Acoge* selbst finanziert. 16 Mitarbeiter(innen) und rund 75 Freiwillige werden – neben den Migrant(inn)en selbst – in den verschiedenen Bereichen tätig: bei der Aufnahme, der Verteilung von Kleidung und Lebensmitteln, der Erstellung von Aufklärungsmaterialien, der Bearbeitung von Dokumenten, der Begleitung auf Behördengänge usw.

Der Verein verfügt über drei Häuser, in denen Migrant(inn)en unterkommen können, sowie sechs Zentren für die Sozialbetreuung und Rechtsberatung: drei in Córdoba selbst, die übrigen in Rute, Pozoblanco und Lucena. Es bestehen Abkommen zur Zusammenarbeit mit sozialen Einrichtungen, öffentlichen und privaten Institutionen und verschiedenen Behörden.

Von montags bis freitags stehen vormittags und nachmittags Ansprechpartner(innen) ohne vorherige Terminvereinbarung zur Verfügung. Jeder Arbeitsbereich ist pyramidenförmig aufgebaut und wird

von einer Fachkraft geleitet, dem nicht fest angestellte Mitarbeiter(innen) – Student(inn)en im Praktikum und Freiwillige – zugeteilt sind. Alle 14 Tage beruft die Hauptkoordinatorin Versammlungen der Leitungskräfte ein, bei denen die Arbeit koordiniert wird. Die Leitungskräfte erstellen für den Vereinsvorstand Monatsberichte über ihre Arbeit. Der Vereinsvorstand gibt die groben Arbeitsrichtungen vor und erstattet einmal jährlich der Mitgliedervollversammlung Bericht, welche die Bücher prüft und die Aktionsrichtlinien bewilligt.

Córdoba Acoge gehört seinerseits dem nationalen Verband *Red Acoge* an, der regelmäßig Fortbildungen für Fachleute in den verschiedenen Bereichen anbietet und gemeinsame Aktionsvorschläge erarbeitet. Als anerkannte gemeinnützige Organisation ist *Córdoba Acoge* in allen Beratungs- und Vorschlagsstrukturen im Bereich Migration auf lokaler, provinzieller und regionaler Ebene präsent.

Reflektion der Erfahrungen: positive und negative Einflussfaktoren. Auswirkungen. Schlussfolgerungen.

Negative Einflussfaktoren:

- Mangelhaftes Bewusstsein über Interkulturalität: Stereotype, Vorurteile
- Utilitaristische Beurteilung und Servilität der Migration: in ihrer Rechtfertigung (demographisches Wachstum, Sozialversicherung) und in den Vorschlägen (Kontingent)
- Unzureichende Zusammenarbeit der verschiedenen Behörden
- Fehlende Einigkeit der nationalen Politik
- Unzureichende Ausstattung mit Personal und Fachleuten (400.000 offene Verfahren)

Positive Einflussfaktoren:

- Globalisierung
- Geringer Ausländer(innen)anteil von etwa 6 % der Gesamtbevölkerung.
- Jugendliche: arbeits- und integrationsfähig, empfinden Herausforderungen als Ansporn
- Kulturelle Nähe zwischen Iberoamerika und Europa
- Mobilisierung und Aktivitäten der Zivilgesellschaft

Schlussfolgerungen

- **Zivilgesellschaft**

Die Zivilgesellschaft fungiert als Katalysator und Beschleuniger der Migrationspolitik.

Viel Desinformation: Einwanderungsschwemme, Terrorismus, Delinquenz, Identitätsverlust, ...

- **Politik**

Politische Angst vor der Migration: 1.000.000 ohne Papiere. Wir haben aus dem Phänomen ein soziales, juristisches und ökonomisches Problem gemacht.

Fehlen von Management und Lösungen. Mögliche Ansätze:

- a) kooperative Entwicklungspolitik
- b) Gemeinsame Steuerung der Migrationsflüsse
- c) Maßnahmen zur Integration

- **Migrant(inn)en:**

- Natürliches Recht auf Emigration
- Setzt das Recht voraus, nicht zu emigrieren
- Wird weiter ansteigen